

**Bundesparteitag der SPD in
Karlsruhe
14. bis 17. November 2005**

Gleichstellungsbericht

Berichterstatlerin:

**Elke Ferner, MdB
Bundesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft
Sozialdemokratischer Frauen (ASF)**

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung Elke Ferner, MdB

Bundvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF)1

1.	Die SPD auf Bundesebene	6
1.1.	Mitgliederentwicklung	6
1.2.	Partei Vorstand, Präsidium, Parteirat	7
1.3.	Weibliche Delegierte zu den Bundesparteitag 1984 bis 2003	8
1.4.	Delegierte auf dem ordentlichen Bundesparteitag November 2003 nach Landesverbänden / Bezirken	9
1.5.	Kommissionen und Beiräte des Parteivorstandes (Rangfolge nach Frauenanteil in Prozent)	10
1.6.	Bundesvorstände der Arbeitsgemeinschaften	11
1.7.	Foren, Projektgruppen, Gesprächskreise und sonstige Gremien des Parteivorstandes (Rangfolge nach Frauenanteil in Prozent)	12
2.	Die SPD auf Landesverbands-, Bezirks-, Unterbezirks- und Ortsvereinsebene	14
2.1.	Mitgliederentwicklung in den Landesverbänden und Bezirken 1999 bis 2004	14
2.2.	Weibliche Mitglieder in den Landesverbänden und Bezirken Rangfolge nach Frauenanteil in Prozent, Stand: 31.12.2004	16
2.3.	Vorstände der Landesverbände und Bezirke	17
	Vorstände der Landesverbände, die <u>nicht</u> den Status von Bezirken haben....	18
2.4.	Vorsitzende und Vorstände der Unterbezirke / Kreisverbände	19
2.5.	Vorsitzende und Vorstände der Ortsvereine	20
3.	Parlamente / Fraktionen / Regierungen	21
3.1.	Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE) im Europäischen Parlament	21
	Anteil der weiblichen Abgeordneten unter den SPD-Abgeordneten des Europäischen Parlaments 1979 bis 2005	21
3.2.	SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag	22

3.2.1	Weibliche Abgeordnete in der SPD-Fraktion seit 1949	22
3.2.2	Frauen im Fraktionsvorstand der SPD-Bundestagsfraktion	23
3.2.3	Frauen im Fraktionsvorstand der SPD-Bundestagsfraktion seit 1949	23
3.2.4	Zusammensetzung der Ausschüsse und Arbeitsgruppen	24
3.2.4.1	Frauenanteil unter den sozialdemokratischen Mitgliedern der Ausschüsse und Enquetekommissionen des Deutschen Bundestages	24
3.2.4.2	Ausschuss-Arbeitsgruppen der SPD-Bundestagsfraktion	25
3.3	Bundesregierung	26
3.4	SPD-Fraktionen der Länderparlamente	27
3.4.1	Weibliche Abgeordnete in den SPD-Landtagsfraktionen (Rangfolge nach Frauenanteil in Prozent)	27
3.4.2.	Funktionsverteilung in den SPD-Fraktionen der Länder Vorstände der SPD-Landtagsfraktionen	28
3.4.3	Frauenanteil unter den SPD-Arbeitskreis- und –Ausschussvorsitzenden	29
3.5	Landesregierungen	30
3.5.1	Frauenanteil in Landesregierungen, an denen die SPD beteiligt ist	30
3.5.2	Zum Vergleich: Frauenanteil in Landesregierungen, an denen die SPD nicht beteiligt ist	31
4.	Bericht der Bundes-SGK über die Repräsentanz der Frauen in kommunalen Vertretungen und kommunalen Spitzenpositionen	32
4.1.	Frauenanteil bei Ratsmitgliedern in Gemeinden mit 10.000 und mehr Einwohnerinnen und Einwohnern	32
4.2.	Weibliche Vorsitzende der SPD-Stadt- und -Kreistagsfraktionen	33
4.3	Von sozialdemokratischen Frauen besetzte Führungspositionen im Vergleich zu allen von der SPD besetzten Führungspositionen auf kommunaler Ebene	33
4.4.	Frauen im Vorstand der Bundes-SGK und in den Vorständen der Landes-SGKs (Stand 18.08.2005)	34
5.	Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	35
5.1.	SPD-Parteivorstand	35
5.2	Maßnahmen zur Förderung von Frauen beim Parteivorstand der SPD - Personalreferat -	36
5.3.	SPD-Landesverbände, -Bezirke und –Unterbezirke, Regionalgeschäftsstellen und Kreisverbände	37
	Landesverbände, die nicht den Status von Bezirken haben	38

Einleitung Elke Ferner, MdB **Bundvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF)**

Auf Initiative der ASF, der sich der Parteivorstand anschloss, hatte der Bochumer Parteitag der SPD im November 2003 die Satzung der SPD dahin gehend geändert, dass die Quotenregelung unbegrenzt gültig ist – die 1988 eingeführte zeitliche Begrenzung wurde gestrichen. Dies bedeutet Klarheit und Rechtssicherheit.

Im 17. Jahr nach dem Beschluss der Quote auf dem Münsteraner Parteitag 1988 gilt es, erneut Bericht zu erstatten darüber, wie sich die Gleichstellung innerhalb der Partei sowie in Ämtern, Funktionen und Mandaten in den letzten zwei Jahren entwickelt hat.

Mitgliederentwicklung

Im Berichtszeitraum überstieg der Frauenanteil in der Mitgliedschaft erstmals die 30-Prozent-Grenze, Ende 2004 lag der Anteil bei genau 30,19 Prozent. Dieser Prozess ging jedoch bedauerlicherweise mit rückläufigen Zahlen der SPD-Mitglieder – auch der weiblichen – einher. Festzustellen ist, dass die Frauenanteile in den einzelnen Landesverbänden und Bezirken durchaus unterschiedlich sind. Schleswig-Holstein, Hamburg, Berlin, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Saar, Mecklenburg-Vorpommern, Baden-Württemberg, Bayern liegen alle über der 30-Prozent-Marke. Die Spitzenreiter Schleswig-Holstein, Hamburg und Berlin liegen sogar bei über einem Drittel – wobei die großen Landesverbände wie Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern hier in absoluten Zahlen einen großen Beitrag leisten. Nicht zufrieden stellend ist der Frauenanteil in der Mitgliedschaft im Bezirk Hessen-Nord und im Landesverband Sachsen, die am Ende der Skala stehen und nur knapp ein Viertel oder sogar noch weniger Frauen in der Mitgliedschaft aufweisen.

Parteivorstand, Präsidium, Parteirat, Delegierte auf Parteitagen

Im Parteivorstand, dem höchsten vom Parteitag gewählten Organ, liegt der Frauenanteil seit 2001 kontinuierlich bei mehr als 42 Prozent – die Mindestabsicherung ist also erfüllt. Weitere Schritte in Richtung Parität wären wünschenswert, 1997 war dies schon einmal erreicht.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder im 13-köpfigen Präsidium schwankt seit Jahren zwischen sechs und sieben, damit sind gut die Hälfte der Positionen mit Frauen besetzt. Dem laut Satzung 110-köpfigen Parteirat gehören 50 Frauen an, damit gehören diesem Organ aus Vertreterinnen und Vertretern der Landesverbände und Bezirke knapp 49 Prozent Frauen an.

Auf den ordentlichen Bundesparteitagen liegt der Frauenanteil unter den Delegierten regelmäßig bei gut 45 Prozent. Beim Parteitag 2003 wurde die 40-Prozent-Marke von fast allen Delegationen erreicht – bis auf Nordrhein-Westfalen und Berlin. Offensichtlich gelingt es vor allem kleineren Landesverbänden, ihre Delegationen paritätisch oder sogar noch zu über 50 Prozent mit Frauen zu besetzen. Aber auch Bayern mit über 48 Prozent kommt nahezu an diese Marke heran.

Arbeitsgemeinschaften, Kommissionen, Projektgruppen usw.

Die Frauenbeteiligung in den Vorständen der Arbeitsgemeinschaften, in Foren, Kommissionen, Projektgruppen und Gesprächskreisen ist höchst unterschiedlich. Sie schwankt zwischen 100 Prozent (bei der ASF) und „Fehlanzeige“ gleich Null Prozent.

Die Arbeitsgemeinschaften erzielen in ihren Vorständen recht unterschiedliche Werte, sie reichen von 50 Prozent bei der Arbeitsgemeinschaft für Bildung, über 44,4 bei der AG 60 plus, knapp 43 Prozent bei der ASJ und 40 Prozent bei der Gesundheits-AG. Die AfA verfehlt die Quote im Vorstand knapp, Jusos und Selbständige liegen um einiges hinter den Vorgaben (ein Drittel bzw. rd. 31 Prozent).

Vorstände auf Landes-, Bezirks- und örtlicher Ebene

In den Landes- und Bezirksvorständen ist bis auf drei Ausnahmen (Nord-Niedersachsen, Hannover, Saar) die Mindestquote von 40-Prozent erreicht. Nur zwei Landesverbände werden von Frauen geführt, Baden-Württemberg durch Ute Vogt und Hessen durch Andrea Ypsilanti. In etwa jedem vierten Unterbezirk bzw. Kreisverband hat eine Frau den Vorsitz inne, doch auch hier liegt die Spannweite zwischen Null (Hessen-Nord) und mehr als 44 Prozent (Braunschweig), in den Vorständen dieser Gliederungsebenen beträgt der Frauenanteil gut 36 Prozent. Etwa jedem fünften Ortsverein steht eine weibliche Vorsitzende vor (18,5 Prozent), in den Vorständen der Ortsvereine haben Frauen knapp der 30 Prozent der Ämter inne.

Wahlen Europaparlament, Bundestag, Landtage, Kommunalvertretungen

Im Berichtszeitraum fanden eine Reihe von Wahlen auf Landes-, Bundes- und Europaebene statt, angefangen mit den Landtagswahlen in Hamburg im Februar 2004, in Thüringen im Juni 2004 – diese nach der EU-Erweiterung zusammen mit den Europawahlen -, im Saarland, in Brandenburg und Sachsen im September 2004, in Schleswig-Holstein im Februar 2005, in Nordrhein-Westfalen im Mai 2005, schließlich die vorgezogene Bundestagswahl am 18. September 2005.

Bei den Europawahlen am 13. Juni 2004 erzielte die SPD nur noch 21,5 Prozent der Stimmen und verlor zehn Mandate. Unter den verbliebenen 23 Abgeordneten sind nur noch neun Frauen (Frauenanteil 39,1 Prozent). Damit haben die „Europäer“ ihre Vorreiterrolle bezüglich der Frauenbeteiligung verloren – was bis dahin dank der gemeinsamen Bundesliste zur Europawahl gelungen war.

Bei der um etwa ein Jahr vorgezogenen Bundestagswahl am 18. September 2005 trat die SPD mit 104 Direktkandidatinnen in den 299 Wahlkreisen an. Das bedeutet einen Rückgang von 8 Bewerberinnen gegenüber der Bundestagswahl 2002. Damit lagen die Zahlen der SPD immer noch doppelt so hoch wie die der CDU und CSU, die zusammen mit 53 Kandidatinnen zur Wahl antrat.

Der am 18. September 2005 neu gewählten SPD-Bundestagsfraktion¹ gehören 80 Frauen und 142 Männer an. Bei einer Gesamtzahl von 222 SPD-Abgeordneten beträgt der Frauenanteil nunmehr 36,0 Prozent. Dies bedeutet im Vergleich zum Beginn der

¹ Nachwahl in Dresden I Wahlkreis 160 am 2.10.2005 ist nicht berücksichtigt.

abgelaufenen Wahlperiode 2002 mit 37,8 Prozent einen Rückgang um 1,8 Prozentpunkte. Es sind 15 Frauen weniger bei einem Rückgang von 29 Mandaten insgesamt für die SPD. Vom Erreichen der 40-Prozent-Quote sind wir hierdurch wieder einige Schritte weiter entfernt. Beachtlich ist jedoch, dass sich die Spannbreite in den einzelnen Landesgruppen bei Frauenanteilen von null bis 50 Prozent bewegt. Eine 50-50-Verteilung erreicht die große bayerische Gruppe ebenso wie die vierköpfige Landesgruppe aus dem Saarland. Bei der SPD Bayern ist dies der strikten echten Reißverschlussliste zu verdanken, die bis auf eine Ausnahme zum Zuge kam – nur ein Kandidat hat sein Mandat direkt gewonnen. Im Saarland dagegen wurden die Wahlkreise je zur Hälfte an Frauen und Männer vergeben – und alle vier direkt gewonnen.

Die 40-Prozent-Marke beim Frauenanteil erreicht oder deutlich überschritten haben Rheinland-Pfalz (45,5 Prozent), Baden-Württemberg (43,5 Prozent), Niedersachsen (40,7 Prozent) und Brandenburg (40,0 Prozent). Dabei ist erfreulich, dass hier auch große Landesverbände mit dabei sind. Wenn jedoch der Landesverband, der die größte Zahl an Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern in die 222-köpfige Fraktion entsendet, nämlich Nordrhein-Westfalen, bei einem Frauenanteil von exakt einem Drittel stehen bleibt, so kann dies von den anderen nur schwer ausgeglichen werden.

In den nördlichen Bundesländern, wo viele Wahlkreise direkt gewonnen wurden, hat sich negativ ausgewirkt, dass zum Teil keine oder viel zu wenige Direktkandidatinnen nominiert wurden. Hier mag im Einzelfall die Ursache darin gelegen haben, dass langjährige weibliche Abgeordnete auf eine Kandidatur verzichtet haben und sich jüngere männliche Bewerber durchsetzten. Da halfen dann auch quotierte Listen – teilweise mit Kandidatinnen ohne Wahlkreis – nicht. Bremen und Hamburg ohne Frauen sind beschämende Ergebnisse, auch Schleswig-Holstein (22,2 Prozent), Sachsen, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern mit je einem Viertel können nicht befriedigen.

Neben vielen anderen war 2005 eine besonders bittere Erfahrung das Ausscheiden der ersten und einzigen Ministerpräsidentin in Deutschland. Heide Simonis war es nicht gelungen, nach dem schlechten Abschneiden bei der schleswig-holsteinischen Landtagswahl, die notwendigen Stimmen bei der Ministerpräsidentenwahl im Landtag zu erreichen. An ihrer Stelle wurde der CDU-Kandidat gewählt, die SPD trat in eine große Koalition ein. Der neue CDU-Ministerpräsident schaffte es, vier männliche CDU-Ressortchefs ins Kabinett zu berufen, die SPD stellt paritätisch zwei Männer und zwei Frauen, darunter die stellvertretende Ministerpräsidentin Ute Erdsiek-Rave. In der neuen verkleinerten SPD-Landtagsfraktion liegt der Frauenanteil mit 41,4 % immer noch über der angestrebten 40-Prozent-Marke und damit höher als nach der Wahl 2000.

Den Landtagswahlen am 22. Mai 2005 folgte ein Verlust der Regierungsmacht für SPD und Bündnis 90 / Die Grünen, da die Koalition ihre Mehrheit verlor. Im Gegenzug erzielte die SPD einen Zuwachs um etwa 5 Prozentpunkte beim Frauenanteil auf fast 42 Prozent, dies bedeutet den bislang höchsten Frauenanteil in der Landtagsfraktion Nordrhein-Westfalen, da viele Mandate über die Listen errungen wurden und weniger Mandate als in der Vergangenheit direkt gewonnen wurden. An der Spitze der SPD-Landtagsfraktion steht erstmals eine Frau.

Der neuen Landesregierung gehören nur noch 3 CDU-Frauen (keine Frau unter drei FDP-Ressortchefs) an, der Frauenanteil in der Landesregierung liegt bei 25 Prozent gegenüber 38,5 Prozent in der vorherigen SPD-geführten Landesregierung.

In den Landesregierungen, an denen die SPD beteiligt ist, liegen die Frauenanteile zwischen zwölf Prozent und einem Drittel. Die Parität ist hier in weitere Ferne gerückt. Es ist kein großer Trost, dass die Landesregierungen, an denen die SPD nicht beteiligt ist, noch schlechter dastehen. Hervorstechend ist allein der CDU-geführte Hamburger Senat mit einem Frauenanteil von 30 Prozent.

Gegenüber dem Bericht 2003 konnten Berlin (46,7 Prozent) und Bremen (45 Prozent) ihre Spitzenplätze beim Frauenanteil in den Landtagsfraktionen behaupten, Hamburg und Nordrhein-Westfalen kletterten um einige Positionen nach oben, Brandenburg stieg mit jetzt 42,4 Prozent vom vorletzten Platz auf Platz fünf. Immer noch unterschreiten aber fünf Landtagsfraktionen die 40-Prozent-Marke, zum Teil deutlich wie Baden-Württemberg mit 27,3 Prozent. Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg haben bei den Landtagswahlen Anfang 2006 die Möglichkeit aufzuholen.

In den Kommunalvertretungen ist ein durchschnittlicher Frauenanteil von gut 28 Prozent erreicht. Dieser Wert schwankt jedoch erheblich je nach Größe der Kommune: In Kommunen über 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern wird die 40-Prozent-Marke deutlich überschritten, in den Millionenstädten ist sie zwar leicht rückläufig, liegt aber immer noch über 46 Prozent. Eindeutig ist festzustellen: je kleiner die Kommune, desto geringer ist der Frauenanteil unter SPD-Ratsmitgliedern (bei den mit 10.000 bis 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern werden nur noch 25 Prozent erreicht). Beim Fraktionsvorsitz in Stadt- und Kreistagsfraktionen der SPD hat der Frauenanteil um fünf Prozentpunkte zugenommen und erreicht jetzt etwa 15 Prozent. Bei den kommunalen Spitzenpositionen wie Oberbürgermeisterinnen, Bürgermeisterinnen und Landrätinnen gibt es nur minimale Veränderungen. Sie sind zu überwiegendem Teil in männlicher Hand.

Die Statistik der hauptamtlich bei der SPD Beschäftigten weist aus, dass im Bereich der Referenten / Pressesprecherin / Büroleitungen und persönliche Referentinnen der Frauenanteil verbessert werden konnte. Bei Referentinnen und Referenten ist nahezu Parität erreicht. Alle Abteilungs- und Referatsleitungen sind weiterhin in Männerhand. In den Landesverbänden und Bezirken sind die Funktionen der Leitenden Geschäftsführer bis auf zwei Ausnahmen mit Männern besetzt, unter 20 Landes-, Bezirksgeschäftsführern sind sechs Frauen. Bei den Referenten und Referentinnen beträgt der Frauenanteil gut vierzig Prozent. Etwas 28 Prozent der Regional-/ Kreis-, Unterbezirksgeschäftsführer/innen sind weiblich. Unter den weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Landesverbänden, Bezirken, Unterbezirken und Kreisen sind siebzig bzw. neunzig Prozent Frauen.

Fazit

1. Mit der vom Bochumer Parteitag 2003 beschlossenen Satzungsänderung wurde die Entfristung der Quote aufgehoben und die Quotenregelung dauerhaft festgeschrieben. Dies geschah vor dem Hintergrund, dass die „Quote“ unbestritten erheblich zur innerparteilichen Gleichstellung beigetragen hat. Vielerorts haben Frauen in Funktionen und Mandaten einen Anteil von 40 und mehr Prozent erreicht, und zweifellos haben gerade die Quotendebatte und die Quotenvorschrift in der SPD auch zu gesellschaftspolitischen Veränderungen beigetragen.

Aber die innerparteiliche Gleichstellung wurde keineswegs durchgängig erreicht. Gleichstellungsberichte wie dieser belegen, dass auch mehr als siebzehn Jahre nach dem Quotenbeschluss noch Defizite festzustellen sind, zum Teil sogar erheblichen Ausmaßes.

Für die ASF war die Streichung der Frist ein wichtiges Signal für die Frauen in der SPD, dass es der Partei ernst ist, Geschlechtergerechtigkeit zu praktizieren und die Beteiligungschancen von Frauen auf Dauer zu sichern.

2. Bei Parlamentswahlen ist die Einhaltung der Quote immer noch sehr unterschiedlich. In der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag ist die 40-Prozent-Marke für Frauen verfehlt worden. Auch manche Landtage sind davon immer noch weit entfernt. Bei den Nominierungen in den Wahlkreisen wie auch bei der Aufstellung der Landeslisten zeigen sich durchaus beachtliche Unterschiede zwischen den Landesverbänden und Bezirken, was sich dann auch deutlich in den Ergebnissen niederschlägt. Von null bis Parität mit „echtem“ Reißverschluss lässt sich alles finden.
3. In den Parteigremien auf Bundesebene klappt es überwiegend mit der Einhaltung der Quote. Defizite gibt es immer noch bei Kommissionen, Projektgruppen usw. Der Parteivorstand und die Vorsitzenden der jeweiligen Projektgruppen und Kommissionen sind aufgefordert, Expertinnen und fachlich versierte Politikerinnen fortlaufend zu identifizieren und für die Mitarbeit in Kommissionen usw. zu gewinnen. Diese Aufgabe darf nicht der ASF und dem Frauenreferat zugewiesen werden.
4. In den hauptamtlichen Funktionen der Partei ist die Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern zum Teil aufgebrochen, z.B. bei Referentinnen und Referenten. In den höheren und unteren Ebenen dagegen ist die geschlechterdifferenzierte Aufteilung sehr evident und entspricht durchaus der auch außerhalb der Partei üblichen Realitäten.
5. Wir müssen weiterhin daran arbeiten, noch mehr Frauen in die Lage zu versetzen, führende Ämter, Funktionen und Mandate in und für die Partei zu übernehmen. Erst zum Zeitpunkt einer Nominierung oder Wahl damit zu beginnen, ist in der Regel zu spät. Das geplante Mentoring-Projekt für Frauen, das von Jusos und ASF getragen und in Kürze starten wird, ist hierfür ein Schritt, der auch auf regionaler und örtlicher Ebene aufgegriffen bzw. fortgesetzt werden sollte. Auch die innerparteiliche Bildungsarbeit der Partei sollte dazu beitragen.
6. Mitgliederwerbekampagnen müssen auch darauf ausgerichtet sein, den Anteil der Frauen an der Mitgliedschaft zu erhöhen.

1. Die SPD auf Bundesebene

1.1. Mitgliederentwicklung

Jahr	Anzahl der Mitglieder gesamt	Anzahl der weiblichen Mitglieder	Frauenanteil in Prozent
1984	916.485	227.518	24,83
1986	912.854	233.708	25,60
1988	911.916	240.325	26,35
1990	919.129	250.906	27,30
31.12.1993	861.480	240.053	27,87
31.12.1994	849.474	238.192	28,04
31.12.1995	817.650	230.952	28,25
31.12.1996	792.773	225.622	28,46
31.12.1997	776.183	222.577	28,68
31.12.1998	775.036	224.213	28,93
31.12.1999	755.066	220.003	29,14
31.12.2000	734.667	215.633	29,35
31.12.2001	717.513	211.863	29,53
31.12.2002	693.894	205.950	29,68
31.12.2003	650.798	194.846	29,94
31.12.2004	605.807	182.923	30,19

1.2. Parteivorstand, Präsidium, Parteirat

	1988	1991	1993	1995	1997	1999	2001	2003	2005
Partei- vorstand insgesamt	41	45	45	45	45	45	45	45	Wahl auf dem Parteitag Novem- ber 2005
davon Frauen	14	17	19	21	23	21	19	19	
Frauenanteil in %	34,1	37,8	42,2	46,7	51,1	46,7	42,4	42,4	
Präsidium insgesamt	11	keine Angabe	13	13	13	13	13	13	Wahl voraus- sichtlich Ende 2005
davon Frauen	4		5	5	5	6	7	6	
Frauenanteil in %	36,4		38,5	38,5	38,5	46,2	53,8	46,2	
Parteirat insgesamt	88	keine Angabe	111	110	110	109	108	110	109
davon Frauen	28		50	50	50	49	52	52	50
Frauenanteil in %	31,3		45,0	45,5	45,5	45,0	48,1	47,3	48,9

1.3. Weibliche Delegierte zu den Bundesparteitagen 1984 bis 2003

	Anzahl der weiblichen Delegierten	Frauenanteil in Prozent
1984	83	18,9
1986	118	27,2
1988	159	36,6
1990	214	42,0
1991	203	43,5
1992	192	42,1
1993	198	42,1
1995	249	47,5
1996	231	46,2
1997	236	45,1
1999	217	45,2
2001	229	47,7
2003	217	45,2

1.4 Delegierte auf dem ordentlichen Bundesparteitag November 2003 nach Landesverbänden / Bezirken

Landesverband / Bezirk	Zahl der Delegierten insgesamt	Zahl der weiblichen Delegierten	Frauenanteil in Prozent
Schleswig-Holstein	19	8	42,1
Mecklenburg-Vorpommern	5	3	60,0
Hamburg	10	5	50,0
Bremen	5	2	40,0
Nord-Niedersachsen	5	2	40,0
Weser-Ems	17	7	41,2
Hannover	27	15	55,6
Braunschweig	11	5	45,5
Sachsen-Anhalt	8	4	50,0
Brandenburg	9	4	44,4
Berlin	14	5	35,7
Nordrhein-Westfalen	129	51	39,5
Hessen-Nord	18	9	50,0
Hessen-Süd	34	14	41,2
Thüringen	7	4	57,1
Sachsen	10	5	50,0
Saar	17	10	58,9
Rheinland-Pfalz	34	14	41,2
Baden-Württemberg	40	17	42,5
Bayern	60	29	48,3
gesamt	479¹	213	45,0

¹ Ohne Mitglieder des Parteivorstandes. Laut Statut maximal 480 Delegierte. Nord-Niedersachsen war mit einem Delegierten weniger vertreten.

1.5 Kommissionen und Beiräte des Parteivorstandes (Rangfolge nach Frauenanteil in Prozent)

	Vorsitz Mann / Frau	Stv. Vorsitz	Zahl der Mitglieder insgesamt	Zahl der weiblichen Mitglieder	Frauenan- teil in Prozent
Europapolitische Kommission	Frau	./.	64	29	45,3
Kontrollkommission	Frau	1 Mann	9	4	44,4
Bundesschiedskommission	Frau	2 Männer	7	3	42,9
Kommission Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft	Frau	1 Mann	55	23	41,8
Beirat der Parteischule	Frau	1 Mann	18	7	38,9
Kommission Grundwerte	Mann	1 Mann / 1 Frau	16	6	37,5
Grundsatzprogramm- kommission ¹	Mann	./.	62	23	37,1
Historische Kommission, Arbeitsausschuss ²	Mann	1 Frau	30	11	36,7
Kommission Soziale Ordnung ³	2 Männer	./.	./.	./.	ca. 30,0
Medienkommission	Mann	./.	24 ⁴	5	20,8
Kommission Internationale Politik	Frau	1 Mann	35	6	17,1

¹ Die Programmkommission setzt sich zusammen aus der Steuerungsgruppe (= 13 SPD-Präsidiumsmitglieder), weiteren 27 vom Parteivorstand nominierten Mitgliedern und 22 Mitgliedern aus den Landesverbänden und Bezirken

² Der Frauenanteil im Arbeitsausschuss der Historischen Kommission beträgt 42,9 Prozent

³ Es liegen keine weiteren Angaben vor.

⁴ Mitglieder und ständige Gäste

1.6 Bundesvorstände der Arbeitsgemeinschaften

	Vorsitzende		stellvertre- tende Vorsitzende		Weitere Vorstands- mitglieder		Frauen- anteil
	Männer	Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	in Prozent
Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF)	0	1	3	3	17	17	100,0
Bundesvorstand der Juso- Hochschulgruppen ¹	4	3	./.	./.	4	3	54,5
Arbeitsgemeinschaft für Bildung (AfB)	1	0	2	2	3	1	50,0
Arbeitsgemeinschaft ehemals verfolgter Sozialdemokraten (AvS)	0	1	1	./.	4	2	50,0
Arbeitsgemeinschaft SPD 60 plus	1	0	2	1	6	3	44,4
Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Juristinnen und Juristen (ASJ)	1	0	2	2	4	1	42,9
Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten im Gesundheitswesen (ASG)	1	0	2	1	7	3	40,0
Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA)	1	0	3	1	25	10	37,9
Jungsozialistinnen und Jungsozialisten (Jusos) ²	1	0	7	3	4	1	33,3
Arbeitsgemeinschaft Selbständige in der SPD (AGS)	1	0	5	./.	7	4	30,8

¹ Es gibt sieben gleichberechtigte Vorstandsmitglieder.

² Zuzüglich der vom Bundeskongress gewählten Juso-Bundesgeschäftsführerin ergibt sich ein Frauenanteil von 38,5 %.

1.7 Foren, Projektgruppen, Gesprächskreise und sonstige Gremien des Parteivorstandes
Rangfolge nach Frauenanteil in Prozent

	Vorsitzende		stellvertre- tende Vorsitzende		Weitere Mitglieder des Gremiums		Frauen- anteil
	Männer	Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	in Prozent
Forum Eine Welt	0	1	3	2	./.	./.	75,0
Forum Familie	0	1	./.	./.	21	15	72,8
Projektgruppe Chancen und Herausforderungen einer Gesellschaft des längern Lebens	0	1	./.	./.	25	15	61,5
Projektgruppe Bürgerversicherung	0	1	./.	./.	15	6	46,7
Kuratorium Wilhelm-Dröscher-Preis	1	0	./.	./.	10	5	45,5
Gesprächskreis Bildung	0	1	./.	./.	30	13	45,2
Projektgruppe Lebensqualität in Städten und Gemeinden ¹	1	1	./.	./.	14	6	43,8
Arbeitsgruppe Mitgliederpartei ²	1	0	./.	./.	11	5	41,7
Gesprächskreis Integration	0	1	./.	./.	25	7	32,0
Kulturforum der Sozialdemokratie	1	0	2	1	8	2	27,3
Forum Nachhaltigkeit und Mobilität	1	0	./.	./.	48	12	24,5
Kuratorium des Wissenschaftsforums der Sozialdemokratie	0	1	./.	./.	12	2	23,1
Projektgruppe Einkommensgestaltung im unteren Bereich	1	0	./.	./.	12	3	23,1
Gesprächskreis Steuern und Finanzen	1	0	./.	./.	4	1	20,0
Forum Ostdeutschland der Sozialdemokratie e.V. (FOD)-Vorstand ³	1	0	1	0	9	2	18,2

¹ Keine Angaben. Projektgruppe wurde 2005 eingesetzt und nach zwei Sitzungen aufgelöst.

² Es handelt sich hierbei um die vom Parteivorstand benannten Mitglieder. Zusammen mit den Gremienvertretern der Landesverbände und Bezirke beträgt der Frauenanteil 29,0 Prozent.

³ Daneben gibt es einen Beirat mit 39 Mitgliedern, davon sind 11 Frauen (28,2%). Das FOD hat eine Geschäftsführerin. Der Frauenanteil von Vorstand, Beirat und Geschäftsführerin gesamt beträgt 28,6 %.

	Vorsitzende		stellvertre- tende Vorsitzende		Weitere Mitglieder des Gremiums		Frauen- anteil
	Männer	Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	in Prozent
Koordinierungsgruppe für die Internationale Arbeit der SPD ¹	0	1	./.	./.	17	1	11,8
Projektgruppe Moderne Industriepolitik	2	0	./.	./.	13	0	0,0
Gesprächskreis Weg vom Öl	1	0	./.	./.	2	0	0,0

¹ Die Mitglieder der Koordinierungsgruppe sind qua Funktion in Partei, Regierung und Bundestagsfraktion berufen.

2. Die SPD auf Landesverbands-, Bezirks-, Unterbezirks- und Ortsvereinsebene

2.1 Mitgliederentwicklung in den Landesverbänden und Bezirken 1999 bis 2004

Landesverbände/ Bezirke	31.12.1999	31.12.2000	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2004
Schleswig-Holstein ¹	29.178 9.947	28.475 9.770	27.803 9.545	27.271 9.351	25.453 8.776	23.569 8.142
Mecklenburg-Vorpommern	3.508 999	3.462 986	3.363 968	3.343 980	3.224 971	3.050 928
Hamburg	14.760 5.127	14.355 4.981	14.025 4.863	13.787 4.742	12.996 4.479	12.320 4.247
Bremen	7.417 2.305	7.055 2.190	6.776 2.119	6.570 2.079	6.116 1.977	5.697 1.870
Nord-Niedersachsen	8.725 2.399	8.551 2.400	8.497 2.392	8.242 2.328	7.719 2.184	7.295 2.085
Weser-Ems	25.463 7.075	24.993 7.016	24.780 7.012	23.900 6.802	22.260 6.406	20.733 5.992
Hannover	42.478 11.791	41.531 11.658	41.184 11.717	39.820 11.401	37.515 10.814	35.024 10.174
Braunschweig	18.388 5.038	17.840 4.929	17.693 4.911	17.113 4.785	16.074 4.512	14.884 4.222
Sachsen-Anhalt	6.150 1.610	5.870 1.548	5.694 1.507	5.446 1.450	5.145 1.379	4.745 1.278
Brandenburg	7.544 2.025	7.518 2.060	7.547 2.089	7.472 2.079	7.132 2.006	6.785 1.914
Berlin	20.430 6.646	20.189 6.564	20.039 6.513	19.057 6.259	17.928 5.942	16.764 5.551
Ostwestfalen-Lippe	22.389 6.221	21.749 6.093	21.176 5.955	NRW ² 194.652 61.130	NRW ¹ 181.071 57.388	NRW ¹ 167.547 53.597
Westliches Westfalen	100.423 31.888	96.652 30.892	92.870 29.834			
Niederrhein	53.302 16.213	51.119 15.634	48.926 15.042			
Mittelrhein	43.218 13.790	41.770 13.383	40.206 12.876			
Nordrhein-Westfalen	219.332 68.112	211.290 66.002	203.178 63.707			
Hessen-Nord	33.989 8.160	33.239 8.062	32.432 7.962	31.307 7.718	29.359 7.277	27.023 6.819
Hessen-Süd	61.300 15.912	59.804 15.642	58.261 15.379	55.827 14.897	52.352 14.090	48.703 13.319

¹ 1. Zeile: gesamt, 2. Zeile: weiblich

² Durch Organisationsreform wurden die bisherigen vier Bezirke am 01.01.2002 aufgelöst und zum Landesverband Nordrhein-Westfalen zusammengelegt.

Landesver- bände/ Bezirke	31.12.1999	31.12.2000	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2004
Thüringen ¹	5.857 1.586	5.694 1.545	5.556 1.499	5.402 1.445	5.132 1.380	4.791 1.313
Sachsen	5.280 1.242	5.198 1.224	5.133 1.210	5.022 1.194	4.759 1.166	4.453 1.091
Saar	36.673 11.014	35.533 10.718	34.107 10.331	32.666 9.925	30.376 9.317	27.869 8.599
Rheinland/ Hessen- Nassau	27.205 6.933	26.201 6.717	25.633 6.627	Rhl.-Pfalz ² 56.958 15.628	Rhl.-Pfalz 53.473 14.845	Rhl.-Pfalz 49.879 14.044
Rhein Hessen	10.668 3.280	10.359 3.235	10.172 3.205			
Pfalz	24.664 6.546	23.919 6.399	23.188 6.221			
Rheinland- Pfalz	62.537 16.759	60.479 16.351	58.993 16.053			
Baden- Württemberg	51.156 14.948	50.784 15.063	50.077 14.935	49.243 14.757	47.011 14.217	44.948 13.675
Bayern	94.901 27.292	92.807 26.924	92.375 27.151	90.796 27.000	85.703 25.720	79.728 24.063
SPD gesamt	755.066	734.667	717.513	693.894	650.798	605.807
Männer	535.024	519.034	505.650	487.944	455.952	422.884
Frauen	219.987	215.633	211.863	205.950	194.846	182.923
Frauenanteil in %	29,13	29,35	29,52	29,68	29,94	30,19

¹ 1. Zeile: gesamt, 2. Zeile: weiblich

² Durch Organisationsreform wurden die bisherigen drei Bezirke am 14.01.2002 aufgelöst und zum Landesverband Rheinland-Pfalz zusammengelegt.

**2.2. Weibliche Mitglieder in den Landesverbänden und Bezirken
Rangfolge nach Frauenanteil in Prozent, Stand: 31.12.2004**

Landesverbände/ Bezirke	gesamt	weiblich	Frauenanteil in Prozent
Schleswig- Holstein	23.569	8.142	34,55
Hamburg	12.320	4.247	34,47
Berlin	16.764	5.551	33,11
Bremen	5.697	1.870	32,82
Nordrhein-Westfalen	167.547	53.597	31,99
Saar	27.869	8.599	30,86
Mecklenburg-Vorpommern	3.050	928	30,43
Baden-Württemberg	44.948	13.675	30,42
Bayern	79.728	24.063	30,18
Hannover	35.024	10.174	29,05
Weser-Ems	20.733	5.992	28,90
Nord-Niedersachsen	7.295	2.085	28,58
Braunschweig	14.884	4.222	28,37
Brandenburg	6.785	1.914	28,21
Rheinland-Pfalz	49.879	14.044	28,16
Thüringen	4.791	1.313	27,41
Hessen-Süd	48.703	13.319	27,35
Sachsen-Anhalt	4.745	1.278	26,93
Hessen-Nord	27.023	6.819	25,23
Sachsen	4.453	1.091	24,50

2.3 Vorstände der Landesverbände und Bezirke 2005¹ (mit Vergleichszahlen 2001 und 2003)

Landesverband / Bezirk	weibliche Landes -/ Bezirks- vorsitzende	stellvertre- tende Vorsitzende	Landes-/Bezirksvorstände		
			Frauenanteil gesamt / davon Frauen und in Prozent (zum Vergleich Angaben von 2001 und 2003)		
		gesamt / davon Frauen	2001	2003	2005
Schleswig-Holstein	nein	2 / 1	7 / 17 41,2	5 / 11 45,4	5 / 11 45,4
Mecklenburg- Vorpommern	nein	3 / 1	7 / 15 46,7	8 / 16 50,0	7 / 16 43,8
Hamburg	nein	2 / 2	11 / 25 44,0	12 / 30 40,0	14 / 41 45,2
Bremen	nein	1 / 0	7 / 17 41,2	8 / 17 47,1	9 / 17 52,9
Nord-Niedersachsen	nein	3 / 1	7 / 15 46,7	5 / 16 31,3	5 / 14 35,7
Weser-Ems	nein	3 / 2	8 / 18 44,4	8 / 18 44,4	8 / 17 47,1
Hannover	nein	2 / 1	9 / 21 42,9	9 / 21 42,9	8 / 21 38,1
Braunschweig	nein	2 / 1	6 / 15 40,0	6 / 15 40,0	6 / 15 40,0
Sachsen-Anhalt	nein	3 / 0	7 / 17 41,2	8 / 17 47,0	7 / 17 41,2
Brandenburg	nein	4 / 2	7 / 17 41,2	7 / 17 41,2	7 / 17 41,2
Berlin	nein	4 / 2	7 / 13 53,8	9 / 34 27,0	7 / 14 50,0
Nordrhein-Westfalen	nein	4 / 2	10 / 19 52,6	17 / 33 47,22	16 / 33 43,2

¹ Quelle: eigene Angaben der Landesverbände und Bezirke

Landesverband / Bezirk	weibliche Landes -/ Bezirks- vorsitzende	stellvertre- tende Vorsitzende	Landes-/Bezirksvorstände		
			Frauenanteil gesamt / davon Frauen und in Prozent (zum Vergleich Angaben von 2001 und 2003)		
			2001	2003	2005
Hessen-Nord	nein	2 / 1	10 / 19 52,6	8 / 19 42,0	8 / 19 42,0
Hessen-Süd	nein	2 / 1	9 / 20 45,0	9 / 20 45,0	9 / 20 45,0
Thüringen	nein	4 / 2	11 / 24 45,8	11 / 24 45,8	10 / 24 41,7
Sachsen	nein	2 / 1	9 / 21 42,9	8 / 20 40,0	9 / 21 42,9
Saar	nein	4 / 2	9 / 20 45,0	9 / 23 39,1	9 / 23 39,1
Rheinland-Pfalz	nein	3 / 0	10 / 21 47,6	10 / 23 43,5	11 / 23 47,8
Baden-Württemberg	ja	4 / 1	11 / 27 40,7	11 / 26 40,7	11 / 26 42,3
Bayern	nein	4 / 2	16 / 38 42,1	16 / 38 42,1	16 / 33 47,1

Vorstände der Landesverbände, die nicht den Status von Bezirken haben

Landesverband	weibliche Landesvor- sitzende	stellvertre- tende Vorsitzende	Landesvorstände		
			Frauenanteil gesamt / davon Frauen und in Prozent (zum Vergleich Angaben von 2001 und 2003)		
			2001	2003	2005
Niedersachsen	nein	4 / 3	5 / 10 50,0	5 / 10 50,0	5 / 10 50,0
Hessen	ja	3 / 0	8 / 18 44,4	8 / 18 44,4	8 / 18 44,4

2.4 Vorsitzende und Vorstände der Unterbezirke / Kreisverbände¹

Landesverband / Bezirk	Vorsitzende der Unterbezirke / Kreisverbände			Vorstände der Unterbezirke / Kreisverbände		
	Anzahl der Vorsitz- enden	davon Frauen	Frauen- anteil in Prozent	Anzahl der Vorstands- mitglieder	davon Frauen	Frauen- anteil in Prozent
Schleswig- Holstein	15	4	26,7	179	65	36,3
Mecklenburg- Vorpommern	18	4	22,2	164	66	40,2
Hamburg	7	2	28,6	119	45	37,8
Bremen	3	1	33,3	36	15	41,7
Nord-Nieder- sachsen	6	2	33,3	76	29	38,2
Weser-Ems	17	6	35,3	299	108	36,1
Hannover	13	2	15,4	240	95	39,6
Braunschweig	9	4	44,4	148	50	33,8
Sachsen-Anhalt	./. ²	./. ²	./. ²	8	5	62,5
Brandenburg	18	3	16,7	201	73	36,3
Berlin	12	2	16,7	186	75	40,3
Nordrhein- Westfalen	54	6	11,1	955	380	39,8
Hessen-Nord	8	0	0,0	141	51	36,2
Hessen-Süd	18	2	11,1	399	144	37,0
Thüringen	./. ²	./. ²	./. ²	28	10	35,7
Sachsen	10	1	10,0	110	46	41,8
Saar	7	0	0,0	156	52	33,3
Rheinland-Pfalz	28	11	39,3	491	190	38,7
Baden- Württemberg	43	11	25,6	687	238	34,6
Bayern	62	19	30,7	1.348	461	34,2
Gesamt	348	80	23,0	5.971	2.198	36,8

¹ Stand 09/2005

² keine Angaben

2.5 Vorsitzende und Vorstände der Ortsvereine¹

Landesverband / Bezirk	Vorsitzende der Ortsvereine			Vorstände der Ortsvereine		
	Anzahl der Vorsitz- enden	davon Frauen	Frauen- anteil in Prozent	Anzahl der Vorstands- mitglieder	davon Frauen	Frauen- anteil in Prozent
Schleswig- Holstein	593	129	21,8	3108	1.016	32,7
Mecklenburg- Vorpommern	122	26	21,3	427	141	33,0
Hamburg	80	20	25,0	765	279	36,5
Bremen	51	16	30,1	483	184	38,1
Nord-Nieder- sachsen	72	16	22,2	673	201	29,9
Weser-Ems	312	57	18,3	3.107	816	26,3
Hannover	403	71	17,6	3.005	870	29,0
Braunschweig	182	29	15,9	1.419	429	30,2
Sachsen-Anhalt	232	38	16,4	742	206	27,8
Brandenburg	232	52	22,4	818	250	30,6
Berlin	131	31	23,7	1.607	600	37,3
Nordrhein- Westfalen	1.561	264	16,9	15.960	4.991	31,3
Hessen-Nord	591	64	10,9	3.633	759	20,9
Hessen-Süd	431	100	23,2	4.335	1248	28,8
Thüringen	257	36	14,0	675	179	26,5
Sachsen	184	24	13,0	776	201	25,9
Saar	332	49	14,8	3.711	1.001	27,0
Rheinland-Pfalz	1.069	192	18,0	8.090	2.130	26,3
Baden- Württemberg	914	210	23,0	6.245	1.978	31,7
Bayern	1.776	340	19,1	13.896	3.959	28,5
Gesamt	9.527	1.764	18,5	73.475	21.438	29,2

¹ Stand 09/2005

3. Parlamente / Fraktionen / Regierungen

3.1 Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE) im Europäischen Parlament

Anteil der weiblichen Abgeordneten unter den SPD-Abgeordneten des Europäischen Parlaments 1979 bis 2005

	1979	1984	1989	1994	1999	2005
Anzahl der weiblichen SPD-Europaabgeordneten	7	8	12	17	14	9
Frauenanteil in der deutschen Gruppe der SPD-Europaabgeordneten in %	20,0	25,0	38,7	42,5	42,4	39,1

Der Frauenanteil innerhalb der deutschen Gruppe der SPD-Abgeordneten konnte seit der ersten Direktwahl 1979 kontinuierlich gesteigert werden auf über 40 Prozent; seit 2001 ist ein leichter prozentualer Rückgang zu verzeichnen.

Nachdem die SPD bei der letzten Europawahl im Juni 2004 deutliche Verluste (minus 10 Mandate) hinnehmen musste, gehören zurzeit der deutschen Gruppe 14 Männer und 9 Frauen an, der Frauenanteil beträgt somit 39,1 Prozent.

In Folge der EU-Erweiterung um zehn Staaten am 1. Mai 2004 stieg die Zahl der Europaabgeordneten von 625 auf 730. Der Frauenanteil im neu gewählten Europäischen Parlament insgesamt liegt nunmehr bei 30,3 Prozent (221 Frauen von 730 Abgeordneten), dies bedeutet gegenüber der vorherigen Wahlperiode einen leichten Rückgang des Frauenanteils um gut ein Prozent.

In der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE) ist der Anteil weiblicher Abgeordneter leicht gesunken von zuletzt 40 Prozent auf 38,8 Prozent (von 201 Abgeordneten sind 78 Frauen), wobei der rund 39-prozentige Frauenanteil der SPD nahezu dem Durchschnitt entspricht.¹

¹ Quellen: Internetseiten des Europäischen Parlamentes und der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas im Europäischen Parlament; eigene Berechnungen

3.2 SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag

3.2.1 Weibliche Abgeordnete in der SPD-Fraktion seit 1949

Jahr der Bundestagswahl		absolut	in Prozent
1949	1)	13	9,5
	2)	16	11,5
1953	1)	21	12,9
	2)	22	13,4
1957	1)	22	12,2
	2)	22	12,2
1961	1)	21	10,3
	2)	23	11,1
1965	1)	19	8,7
	2)	19	8,8
1969	1)	18	5,9
	2)	17	7,3
1972	1)	13	5,4
	2)	15	6,2
1976	1)	15	8,5
	2)	17	9,4
1980	1)	19	8,3
	2)	20	8,9
1983	1)	21	10,4
	2)	23	11,4
1987	1)	31	16,1
	2)	38	16,8
1990	1)	65	27,2
	2)	65	27,2
1994	1)	86	34,1
	2)	88	35,1
1998	1)	105	35,2
	2)	108	36,9
2002	1)	95	37,8
	2)	98	39,5
2005 ¹	1)	80	36,0

- | |
|--|
| 1) zu Beginn der Legislaturperiode
2) am Ende der Legislaturperiode |
|--|

¹ Stand: 19.09.2005 (Quelle: Bundeswahlleiter) ohne Wahl im Wahlkreis 160 Dresden I am 2.10.2005

3.2.2 Frauen im Fraktionsvorstand der SPD-Bundestagsfraktion ¹

Dem Geschäftsführenden Vorstand der SPD-Bundestagsfraktion gehören der Fraktionsvorsitzende, die acht stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden, die vier parlamentarischen Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer sowie kraft Amtes der Bundestagspräsident und die Bundestagsvizepräsidentin an. Unter diesen 15 Mitgliedern sind 6 Frauen (drei stellvertretende Fraktionsvorsitzende, zwei parlamentarische Geschäftsführerinnen sowie die Bundestagsvizepräsidentin), der Frauenanteil liegt bei 40,0 Prozent. Unter den weiteren - zuletzt - 29 Vorstandsmitgliedern sind 12 Frauen (41,4 Prozent). Im Fraktionsvorstand beträgt der Frauenanteil 40,9 Prozent (18 Frauen von 44 Mitgliedern).

3.2.3 Frauen im Fraktionsvorstand der SPD-Bundestagsfraktion seit 1949

	Anzahl der Frauen	Frauenanteil in %
1. Wahlperiode 1949-1953	1	5,2
2. Wahlperiode 1953-1957	3	14,2
3. Wahlperiode 1957-1961	2	8,6
4. Wahlperiode 1961-1965	2	8,3
5. Wahlperiode 1965-1967	2	7,6
6. Wahlperiode 1969-1972	3	10,0
7. Wahlperiode 1972-1976	4	13,3
8. Wahlperiode 1976-1980	3 ab 23.3.78: 4	10,0 12,9
9. Wahlperiode 1980-1983	4	12,5
10. Wahlperiode 1983-1987	6 Ende 1986: 7	14,2 20,0
11. Wahlperiode 1987-1990	11	27,5
12. Wahlperiode 1990-1994	14 1993: 19	29,2 42,2
13. Wahlperiode 1994-1998	18	40,0
14. Wahlperiode 1998-2002	22 2001: 20	46,8 42,6
15. Wahlperiode 2002-2005	19 2005: 18	42,2 40,9

¹ In der 15. Wahlperiode 2002 bis 2005

3.2.4 Zusammensetzung der Ausschüsse und Arbeitsgruppen

3.2.4.1 Frauenanteil unter den sozialdemokratischen Mitgliedern der Ausschüsse und Enquetekommissionen des Deutschen Bundestages in der 15. Wahlperiode¹

	Anzahl der ordentlichen SPD- Ausschuss- mitglieder	Anzahl der Frauen	Frauenanteil in Prozent
Ausschuss für Tourismus	7	6	85,7
Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	12	10	83,3
Enquetekommission Ethik und Recht der modernen Medizin	6	4	66,7
Enquetekommission Kultur in Deutschland	5	3	60,0
Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe	7	4	57,1
Petitionsausschuss	11	6	54,5
Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	10	5	50,0
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit	13	6	46,2
Verteidigungsausschuss	13	6	46,2
Innenausschuss	16	7	43,8
Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung	7	3	42,9
Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung	14	6	42,9
Ausschuss für Kultur und Medien	7	3	42,8
Ausschuss für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen	17	7	41,2
Ausschuss für Gesundheit und soziale Sicherheit	17	7	41,2
Finanzausschuss	15	6	40,0
Ausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft	13	5	38,5
Haushaltsausschuss	19	7	36,8

¹ In der Rangfolge der Frauenbeteiligung; die Besetzung nach den Neuwahlen des Deutschen Bundestages am 18.09.2005 ist nicht berücksichtigt

	Anzahl der ordentlichen SPD- Ausschuss- mitglieder	Anzahl der Frauen	Frauenanteil in Prozent
Auswärtiger Ausschuss	16	5	31,25
Sportausschuss	7	2	28,6
Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit	18	5	27,7
Rechtsausschuss	13	3	23,1
Ausschuss für Angelegenheiten der Europäischen Union	14	1	7,1

Die SPD stellt in 9 der 21 Ausschüsse des Deutschen Bundestages den Vorsitz. Sechs dieser Ausschüsse haben eine sozialdemokratische Abgeordnete als Vorsitzende.

- Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung: Erika Simm
- Innenausschuss: Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast
- Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Kerstin Griese
- Ausschuss für Kultur und Medien: Monika Griefahn
- Ausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft: Herta Däubler-Gmelin
- Verteidigungsausschuss: Ulrike Merten

Die SPD stellt 9 stellvertretende Ausschussvorsitzende, davon haben drei SPD-Frauen den stellvertretenden Vorsitz in folgenden Ausschüssen inne:

- Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgeabschätzung: Ulla Burchardt
- Ausschuss für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen: Dr. Margrit Wetzel
- Ausschuss für Tourismus: Brunhilde Irber

3.2.4.2 Ausschuss-Arbeitsgruppen der SPD-Bundestagsfraktion ¹

Von den 21 Ausschussarbeitsgruppen der SPD-Bundestagsfraktion, die entsprechend der Ausschüsse des Bundestages arbeiten, haben 9 eine Sprecherin (9 von 21 = 42,9 Prozent).

¹ Gilt für die 15. Wahlperiode. Die Konstituierung nach den vorgezogenen Bundestagswahlen am 18.09.2005 ist nicht berücksichtigt.

3.3 Bundesregierung¹

	insgesamt	davon Frauen	Frauenanteil in Prozent
Bundesminister/innen	13 SPD: 10 B 90 /Grüne: 3	6 SPD: 5 B 90 /Grüne: 1	46,2 SPD: 50,0 B 90 /Grüne: 33,3
Parlamentarische Staatssekretäre / Staatssekretärinnen ²	27 SPD: 19 B 90 /Grüne: 7 parteilos: 1	12 SPD: 6 B 90 /Grüne: 5 parteilos: 1	44,4 SPD: 31,6 B 90 /Grüne: 71,5

¹ Stand: 17.09.2005. Die Regierungsbildung nach den Bundestagswahlen am 18.09.2005 ist nicht berücksichtigt.

² einschließlich Staatsminister im Bundeskanzleramt und im Auswärtigen Amt, Stand: 9/2005

3.4. SPD-Fraktionen der Länderparlamente

3.4.1. Weibliche Abgeordnete in den SPD-Landtagsfraktionen Rangfolge nach Frauenanteil in Prozent

Bundesland	SPD-Mandate gesamt	davon Frauen	Frauenanteil in Prozent	letzte Wahlen am
Berlin	45 ¹	21	46,7	21.10.01
Bremen	40	18	45,0	25.05.03
Hamburg	41	18	43,9	29.02.04
Niedersachsen	63	27	42,9	02.02.03
Brandenburg	33	14	42,4	19.09.04
Hessen	33	14	42,4	02.02.03
Nordrhein-Westfalen	74	31	41,9	22.05.05
Bayern	41	17	41,5	21.09.03
Schleswig-Holstein	29	12	41,4	20.02.05
Sachsen-Anhalt	25	10	40,0	21.04.02
Thüringen	15	6	40,0	13.06.04
Saarland	18	7	38,9	05.09.04
Rheinland-Pfalz	49	18	36,7	25.03.01
Sachsen	13	4	30,8	19.09.04
Mecklenburg-Vorpommern	33	10	30,3	22.09.02
Baden-Württemberg	44	12	27,3	25.03.01

¹ Ein Zugang von der FDP.

3.4.1 Funktionsverteilung in den SPD-Fraktionen der Länder

Vorstände der SPD-Landtagsfraktionen

	Fraktionsvorsitz	stellvertretende Fraktionsvorsitzende / davon Frauen	weitere Mitglieder/ Beisitzer/innen des Fraktionsvorstandes / davon Frauen	Frauenanteil im Fraktionsvorstand in %
Baden-Württemberg	Mann	1 / 1	11 / 2	23,1
Bayern	Mann	3 / 3	0 / 0 ¹	75,0
Berlin	Mann	4 / 3	7 / 3	46,2
Brandenburg	Mann	5 / 3	7 / 3	46,2
Bremen	Mann	2 / 2	9 / 5	58,3
Hamburg	Mann	3 / 2	11 / 5	46,7
Hessen	Mann	4 / 3	2 / 0	42,9
Mecklenburg-Vorpommern²	Mann	4 / 2	1 / 0 ³	33,3
Niedersachsen	Mann	3 / 2	9 / 4	46,2
Nordrhein-Westfalen	Frau	7 / 3	1 / 1 ⁴	55,6
Rheinland-Pfalz	Mann	4 / 2	14 / 7	47,4
Saarland	Mann	2 / 1	8 / 4	45,5
Sachsen	Mann	3 / 2	1 / 0	40,0
Sachsen-Anhalt	Mann	2 / 2	6 / 3	55,6
Schleswig-Holstein	Mann	2 / 1	10 / 3	30,0
Thüringen	Mann	3 / 1	2 / 1	33,3

¹ Fraktionsgeschäftsführer ist beratendes Mitglied.

² Die SPD-Landtagsfraktion stellt die Landtagspräsidentin

³ Einschließlich des Parlamentarischen Geschäftsführers

⁴ Die SPD-Landtagsfraktion hat einen Vorstand, der aus der Fraktionsvorsitzenden, der parlamentarischen Geschäftsführerin und den stellv. Vorsitzenden besteht, weitere "Beisitzer" gibt es nicht. Bei der Berechnung des Frauenanteils im Fraktionsvorstand wurden die Fraktionsvorsitzende und die parlamentarische Geschäftsführerin mit einbezogen. Der erweiterte Vorstand besteht aus dem Vorstand und den Arbeitskreissprecherinnen und -sprecher..

3.4.3 Frauenanteil unter den SPD-Arbeitskreis- und -Ausschussvorsitzenden

	Arbeitskreise der SPD-Fraktionen		Ausschüsse der Parlamente	
	Arbeitskreisvorsitzende insgesamt / davon Frauen		SPD-Ausschussvorsitzende insgesamt / davon Frauen	
Baden-Württemberg	9	2 ¹	5	0
Bayern	12	7	2	0
Berlin	7	3	6	3
Brandenburg	5	3	6	2
Bremen	0	0	13	5
Hamburg	16	7	7	2 ²
Hessen	17	6	5	2
Mecklenburg- Vorpommern³	4	0	6	2
Niedersachsen	10	5	8	6
Nordrhein-Westfalen	17	7	8	3
Rheinland-Pfalz	14	7	11	4
Saarland	8	5	4	0
Sachsen	2	1	1	1
Sachsen-Anhalt	6	4	3	1
Schleswig-Holstein	8	2	4	2
Thüringen	3	1	2	0

¹ Die Arbeitskreisvorsitzenden sind stimmberechtigte Mitglieder im Fraktionsvorstand. Die Fraktion hat seit 2003 zwei Genderbeauftragte.

² Incl. Sonderausschüsse ohne Unterausschüsse

³ In der SPD-Landtagsfraktion Mecklenburg-Vorpommern gibt es keine Arbeitskreise, sondern vier Vorstandsbereiche, die von den stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden geleitet werden.

3.5 Landesregierungen¹

3.5.1 Frauenanteil in Landesregierungen, an denen die SPD beteiligt ist

Bundesland	Zahl der Regierungsmitglieder insgesamt ²	davon sozialdemokratische Regierungsmitglieder	weibliche Regierungsmitglieder insgesamt und nach Parteizugehörigkeit	Frauenanteil in der Landesregierung insgesamt in Prozent
Berlin SPD/ Die Linke.PDS-Koalition	9	6	3 SPD: 2 Die Linke/ PDS: 1	33,3
Brandenburg SPD/CDU-Koalition	10	5	3 SPD: 1 CDU: 2	30,0
Bremen SPD/CDU-Koalition	8	3	1 SPD: 1 CDU: 0	12,5
Mecklenburg-Vorpommern SPD/ Die Linke.PDS-Koalition	10	6	2 SPD: 1 Die Linke/ PDS: 1	20,0
Rheinland-Pfalz SPD/FDP-Koalition	9	7	3 SPD: 3 FDP: 0	33,3
Sachsen CDU/SPD-Koalition	10	2	3 SPD: 1 CDU: 2	30,0
Schleswig-Holstein CDU/SPD-Koalition	8	4	2 SPD: 2 CDU: 0	25,0

¹ Quelle: Oeckl. Taschenbuch des Öffentlichen Lebens, Internetseiten des Bundesrates (www.bundesrat.de), eigene Recherchen und Berechnungen

² einschließlich der Ministerpräsidenten bzw. des Regierenden Bürgermeisters

3.5.2 Zum Vergleich: Frauenanteil in Landesregierungen, an denen die SPD nicht beteiligt ist

Bundesland	Zahl der Regierungsmitglieder insgesamt	weibliche Regierungsmitglieder insgesamt und nach Parteizugehörigkeit	Frauenanteil in der Landesregierung insgesamt in Prozent
Baden-Württemberg CDU/FDP-Koalition	11	2 CDU: 2 FDP: 0	18,2
Bayern CSU-Regierung	12	2 CSU: 2	16,7
Hamburg CDU-Regierung	10	3 CDU: 2 parteilos:1	30,0
Hessen CDU-Regierung	11	2 CDU: 2	18,2
Niedersachsen CDU/FDP-Koalition	10	2 CDU: 2	20,0
Nordrhein-Westfalen CDU/FDP-Koalition	12	3 CDU: 3 FDP: 0	25,0
Saarland CDU-Regierung	8	1 CDU: 1	12,5
Sachsen-Anhalt CDU/FDP-Koalition	9	1 CDU: 1	11,1
Thüringen CDU-Regierung	10	2 CDU: 1 FDP: 1	22,2

5 Bericht der Bundes-SGK über die Repräsentanz der Frauen in kommunalen Vertretungen und kommunalen Spitzenpositionen (August 2005) ¹

4.1 Frauenanteil bei Ratsmitgliedern in Gemeinden mit 10.000 und mehr Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand 1.1.2003)

Gemeinden in der Größenklasse:	SPD-Ratsmitglieder	davon Frauen		zum Vergleich 2000 in Prozent
		absolut	in Prozent	
1.000.000 und mehr	125	58	46,4%	49,3%
500.000 - 1.000.000	263	111	42,29%	39,9%
200.000 - 500.000	495	192	38,8%	37,7%
100.000 - 200.000	779	292	37,5%	35,3%
50.000 - 100.000	1552	486	31,3%	31,1%
20.000 - 50.000	5191	1496	28,8%	27,6%
10.000 – 20.000	6362	1594	25,1%	k.A.
Insgesamt	14767	4229	28,6%	k.A.

¹ Quelle: Deutscher Städtetag, Ratsmitglieder in den Gemeinden mit 10.000 und mehr Einwohner/innen, Daten zu Städten mit 10.000 bis 20.000 Einwohner/innen ab 2003 neu in die Statistik aufgenommen, deswegen keine Vergleichsmöglichkeit zu 2000. Neuere Daten, die insbesondere die Ergebnisse der vielen Kommunalwahlen in 2004 berücksichtigen liegen noch nicht vor.

4.2 Weibliche Vorsitzende der SPD-Stadt- und Kreistagsfraktionen ¹

Fraktionsvorsitzende	Anzahl insgesamt ²⁾	davon Frauen	in Prozent
in Städten 100.000 und mehr	63	10	15,9 %
50.000 bis 100.000 ³	75	10	13,3 %
in Kreisen	240	39	16,3 %
Insgesamt	378	59	15,6 %

4.3 Von sozialdemokratischen Frauen besetzte Führungspositionen im Vergleich zu allen von der SPD besetzten Führungspositionen auf kommunaler Ebene ⁴

Anzahl	Anzahl von allen sozialdemokratischen Amtsinhaber/innen	In Prozent
Oberbürgermeisterinnen	12 von 106	11,3 %
Bürgermeisterinnen in Städten mit mehr als 50.000 Einwohnerinnen und Einwohnern	9 von 42	21,4%
Landrätinnen	6 von 91	6,6%

¹ Quelle: Erhebung der Bundes-SGK; Stand: 23.08.2005

² Daten für sämtliche Städte und Kreise sind leider nicht verfügbar. Die Gesamtanzahl spiegelt deshalb nur einen Teil der Grundgesamtheit. Daten ohne Stadtstaaten.

³ In Baden-Württemberg sind in 89 Städten mit 20.000 bis 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern 14 weibliche Fraktionsvorsitzende, das entspricht einem Frauenanteil von 15,7 %.

⁴ Quelle: Bundes-SGK; Stand: 23.08.2005

Die Gemeindeordnungen der Länder unterscheiden sich stark in der Festlegung, in welchen Städten der Bürgermeister den Titel "Oberbürgermeister" führt: In Baden-Württemberg und Sachsen kommt diese Amtsbezeichnung ab 20.000 Einwohnern vor, in Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt ab 25.000, in Bayern und im Saarland ab 30.000, in Hessen ab 50.000. In den übrigen Ländern geht der Oberbürgermeistertitel mit dem kreisfreien Status der Stadt einher.

4.4 Frauen im Vorstand der Bundes-SGK und in den Vorständen der Landes-SGKs ¹

Vorstände	ordentliche Mitglieder	davon Frauen	in Prozent
Bundes-SGK	31	12	38,7 %
SGK Baden-Württemberg	28	8	28,6 %
SGK Bayern	24	4	16,7 %
SGK Berlin	21	6	28,6 %
SGK Brandenburg	18	4	22,2 %
SGK Bremen	13	4	30,8%
SGK Hamburg	15	3	20,0 %
SGK Hessen	16	4	25,0 %
SGK Mecklenburg-Vorpommern	17	7	41,2 %
SGK Niedersachsen	23	4	17,4 %
SGK Nordrhein-Westfalen	30	10	33,3 %
SGK Rheinland-Pfalz	19	5	26,3 %
SGK Saarland	13	2	15,4 %
SGK Sachsen	10	3	30,0 %
SGK Sachsen-Anhalt	10	2	20,0 %
SGK Schleswig-Holstein	15	6	40,0 %
SGK Thüringen	13	4	30,8 %

In zwei Ländern ist eine Frau Vorsitzende der Landes-SGK:

Brigitte Fronzek, Bürgermeisterin Elmshorn (SGK Schleswig-Holstein)

Heike Taubert, MdL, Greiz (SGK Thüringen)

¹ Quelle: Bundes-SGK; Stand 18.08.2005

5. Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

5.1. SPD-Parteivorstand¹

	Frauen		Männer	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Abteilungsleiterinnen/ Abteilungsleiter	0	0,0	5	100,0
Pressesprecherin/ Pressesprecher	1	50,0	1	50,0
Leiterinnen / Leiter bzw. Referentinnen / Referenten und persönliche Referentinnen und Referenten in Vorstandsbüros	4	36,4	7	63,6
Referatsleiterinnen/ Referatsleiter	0	0,0	5	100,0
Referentinnen/ Referenten	26	49,0	27	51,0
Sachbearbeiterinnen/ Sachbearbeiter	27	71,0	11	29,0
Sekretärinnen/ Sekretäre	56	100,0	0	0
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im technischen und Bürobereich	6	40,0	9	60,0
Studentische Hilfskräfte	1	9,0	10	91,0
Auszubildende	6	85,7	1	14,3
gesamt	127	62,6	76	37,4

¹ Quelle: Personalreferat des SPD-Parteivorstandes, Stand der Erhebung Februar 2005. Beim Vergleich zu den Vorjahren ist zu beachten, dass heute mehr Teilzeitstellen im Bereich der Sekretariate eingerichtet wurden im Gegensatz zu früheren Jahren.

5.2 Maßnahmen zur Förderung von Frauen beim Parteivorstand der SPD - Personalreferat - ¹

Im Willy-Brandt-Haus wurde an den Bedingungen gearbeitet, um eine Gleichstellung von Männern und Frauen zu gewährleisten.

Durch die Einrichtung der Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming wurde das Thema im Haus über alle Ebenen diskutiert. Das Projekt wurde auch den Leitenden Geschäftsführern der Landesverbände und Bezirke auf einer Tagung vorgestellt.

Als praktisches Ergebnis wurde im Sommer 2005 eine „Betriebsvereinbarung zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ verabschiedet. Vätern und Müttern wird hier die Möglichkeit eingeräumt, einen Heimarbeitsplatz zu beantragen. Insbesondere Mütter können so nach der Geburt ihrer Kinder leichter auf ihrer Position weiter arbeiten und somit Karrierebrüche verhindern.

Die Statistik im Bereich der Referenten/Pressesprecherin/BüroleiterInnen und persönliche Referentinnen konnte deutlich verbessert werden.

¹ Quelle: Personalreferat des SPD-Parteivorstandes

5.3 SPD-Landesverbände, -Bezirke und –Unterbezirke, Regionalgeschäftsstellen und Kreisverbände

LV / Bezirk	Leitende Landes/ Bezirks- geschäftsführer/innen		Landes-/ Bezirksge- schäftsführer/ innen		Referent/in- nen auf Landes- und Bezirksebene		weitere Mitarbeiterin- nen und Mit- arbeiter des Landes- verbandes/ Bezirk		Regional-/ Kreis-, Unter- bezirksge- schäftsführ- er/innen		Mitarbeiterin- nen und Mit- arbeiter der Unterbezirke "ohne poli- tische Zustän- digkeiten"	
	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	Davon Frauen
Schleswig- Holstein	1	0	0	0	0	0	13	10	0	0	14	8
Mecklen- burg-Vor- pommern	1	0	0	0	3	1	8	8	5	1	0	0
Hamburg	1	0	0	0	3	1	6	5	7	3	2	2
Bremen	1	0	0	0	1	0	3	2	1	1	3	2
Nord-Nie- dersachsen	1	0	1	0	0	0	9	6	2	0	6	6
Weser-Ems	1	0	0	0	0	0	20	11	6	0	13	12
Hannover	1	0	6	3	1	0	11	9	11	8	7	7
Braun- schweig	1	0	3	0	0	0	2	2	0	0	9	9
Sachsen- Anhalt	1	1	2	2	2	1	5	4	5	2	10	10
Bran- denburg	0	0	1	0	3	2	3	3	10	2	0	0
Berlin	1	0	0	0	14	6	23	17	0	0	12	10
Hessen- Nord	1	0	0	0	1	1	8	7	8	1	5	5
Hessen-Süd	1	0	1	0	3	2	47	34	12	4	20	19
Thüringen	0	0	1	0	1	0	7	7	6 ¹	4	7	7
Sachsen	1	0	1	0	1 ²	1	2 ³	2	9 ⁴	3	9	7
Baden- Würt- temberg	1	0	1	1	6	3	11	8	12	2	27	26
Bayern	0	0	2	0	6	0	73	47	17	5	49	36
Saar	1	0	0	0	0	0	15	11	3	0	0	0
Nordrhein- Westfalen	1	0	1	0	21 ⁵	10 ⁵	33 ⁵	25 ⁵	58 ⁵	13 ⁵	70 ⁵	65 ⁵
Rheinland- Pfalz	1	1	0	0	0	0	11	6	13	3	21	20

¹ sowie eine Geschäftsführerin Finanzen Landesverband

² z. Z. eine Presse-/Öffentlichkeitsarbeit-Referentin in Vertretung der zuständigen Geschäftsführerin, die in Elternzeit ist

³ davon eine Auszubildende

⁴ zuzüglich drei GeschäftsführerInnen in der Landesgeschäftsstelle

⁵ Stand: 31.12.04

Landesverbände, die nicht den Status von Bezirken haben

LV / Bezirk	Leitende Landesgeschäftsführer/innen		Landesgeschäftsführer/innen		Referent/innen auf Landesebene		weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesverbandes	
	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen
Niedersachsen	1	0	0	0	1	1	1	1
Hessen	1	0	0	0	2	0	2	2